

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: [27]: Beilage

Artikel: Das Russendenkmal in der Schöllenen
Autor: Krenn, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

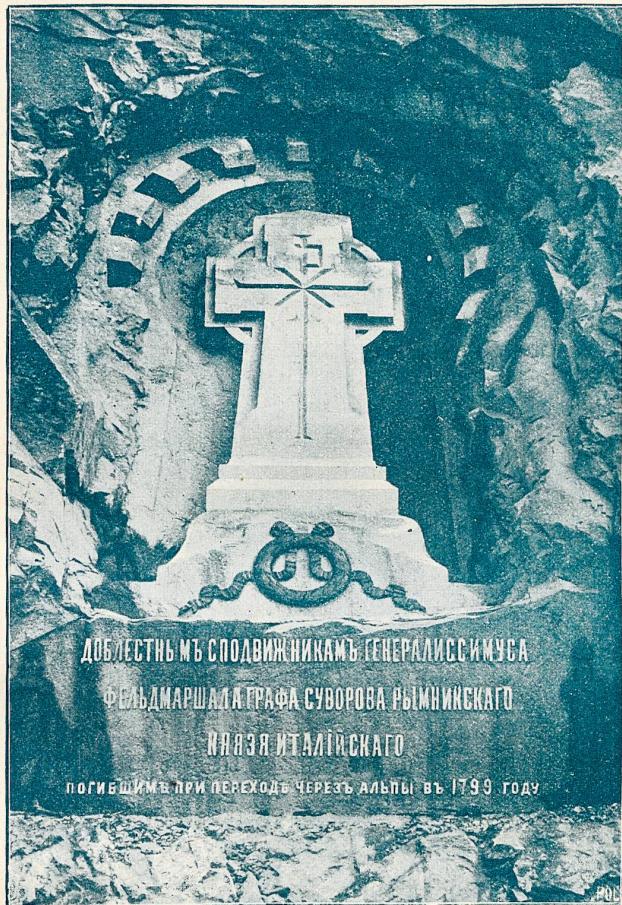
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Russendenkmal in der Schöllenen.



Das Russenkreuz in der Schöllenen. Phot. Gähler, Andermatt.

Der Wanderer, der von Götschenen kommend, ins liebliche Urserental hinaufsteigen will, erblickt, kurz bevor die Straße um den Teufelsstein zur Reußenbrücke abbiegt, im gegenüberliegenden, fast senkrecht abfallenden Felsen ein seltsames Bauwerk. Bis zum Firmament emporzuragen scheint die graue Felswand, an deren Füße die wilde Reuße tief unten ihre weißbäumenden Wellen dahinschlägt. Etwa 80 Meter über dem Flusbett ist eine riesige Nische in den Felsen gesprengt und darin befindet sich auf einem gewaltigen Sockel ein etwas nach rückwärts geneigtes, griechisches Kreuz von gigantischen Dimensionen. Ein schmaler, aus dem Felsen gehauener Pfad führt von der Straße nach dem Monument. Hier ließ der Russenkaiser Alexander III. den tapferen Mitkämpfern des Feldmarschalls Suworow (Suwòròw) ein Denkmal errichten, das für alle Zeiten von den todesmutigen Thaten jener russischen Helden erzählen soll.

Es war zur Zeit der tiefsten Ermiedrigung des Schweizerlandes. Eben erst hatte die Schweiz die Schrecken der französischen Freundschaft erfahren, als sich zu diesen noch höheres Elend gesellte. Sie wurde der Tummelplatz fremder Heere und mußte die Leiden eines eroberten Landes bis auf den Grund ausstehen. Im Frühjahr 1799 brach zwischen Frankreich einerseits, und Österreich, Großbritannien und Russland anderseits, der sog. zweite Koalitionskrieg aus, dessen Hauptshauptplatz die helvetische Republik, infolge ihrer Abhängigkeit von Frankreich wurde. Nach den ersten führigen Vorstößen wurden die Franzosen von den Österreichern aus der Nordost- und Zentral-Schweiz hinausgeworfen. Wegen der Erfolge Suworows in Oberitalien überwarf sich Österreich mit Russland, was eine gänzliche Änderung der Kriegsführung zur Folge hatte. Die Russen sollten den Sieg in der Schweiz vollenden. Korsakow löste den Erzherzog Karl bei Zürich ab, und Suworow sollte ein zweites russisches Heer über die Alpen führen und den Oberbefehl in der Schweiz übernehmen. Mit einem raschen Entschluß kam der französische Oberbefehlshaber Massena den Gegnern zuvor. Durch seinen führigen Untergeneral Lecourbe ließ er die Österreicher aus dem Oberwallis, dem Reußenthal und aus Schwyz vertreiben, wodurch die Franzosen wieder in den Besitz der Alpenpässe gelangten, während Massena selbst die Russen bei Zürich am 26. September entscheidend schlug. Bis an den Rhein und ins Linththal waren die Franzosen wieder Herren des Landes. Suworow hatte unterdessen, von den Vorgängen in der Nordschweiz nicht unterrichtet, unter heftigen Kämpfen den Gotthardübergang erzwungen. Durch ein 6000 Mann starkes Umgangskorps, das über den Zufimanier- und Oberalppaß kam, wurden die Franzosen aus Andermatt vertrieben, ehe noch Suworow mit der 20,000 Mann starken Hauptmacht anlangte. In der Nacht vom 24. auf den 25. September besetzten die Franzosen den Teufelsstein und die Teufelsbrücke, in der Hoffnung, sich dort bis zur Ankunft der Lecourbe aus Altstorf gesandten Verstärkungen halten zu können. Die russischen Bataillone, die mit ungefährer Todesverachtung gegen die fast uneinnehmbare Stellung anstürmten, wurden furchtbar dezimiert, und Hunderte fanden in der schwämmenden Reuße ihr Grab. Schließlich aber mußten die Franzosen dieser heroischen Tapferkeit doch weichen, und am Nachmittag des 26. zog Suworow mit seinen auf 22,500 Mann zusammengezollzten Truppen in Altstorf ein, worauf erst seine berühmten Märsche in den Alpen folgten.

Unter den rasch aufeinanderfolgenden Ereignissen jener Zeit blieb diese wahre Heldenat Suworows, die Bezwin-



Der russische Pope erichtet den Anwesenden an der Einweihungszeremonie des Russendenkmals den Segen.

Phot. Gähler, Andermatt.

gung des Neuüberganges in der Schöllenenenschlucht, lange Jahre vergessen, bis der Kaiser Alexander III. sich der Tapfern erinnerte und sie gebührend zu ehren beschloß. Die Korporation des Urserenthales kam dem Wunsche des Monarchen entgegen und schenkte ihm von ihrem Boden ein fast senkrechtes Stück Tschiswand, in die Ingenieur Ischokke das Denkmal eingebaut hat. Schlicht und einfach, wie der große Heerführer, dem es gewidmet ist, auch das Denkmal gehalten. Die wildromantische Umgebung bildet die richtige Staffage hierzu. Der Sockel trägt in großen russischen Buchstaben die Widmung: „Den tapferen Kampfgenossen des Helden Suworow, Fürsten von Italien, die hier gefallen sind.“ Am 26. September d. J. fand die prunkvolle Einweihung des Denkmals statt, an der außer der russi-

schen Gesandtschaft eine zahlreiche Abordnung des Czaren, der Armee und der damals hier kämpfenden Regimenter teilnahm. Auch unsere Offiziere der Gotthardbesatzung waren geladen und Herr Oberstdivisionär v. Segesser gab den Russen die Verficherung, daß das Denkmal unter dem Schutz unserer Kanonen stehe. In anderem Sinne mag dies wohl auch heißen, daß dieses Denkmal eine stete Erinnerung bilde an das tiefste Unglück des Schweizerlandes und daß die Wacht am Gotthard vor einer Wiederholung jener Ereignisse uns bewahre.

(Von unseren nebenstehenden Bildern veranschaulicht das eine das Denkmal nach dem Enthüllungsakt, das zweite bietet eine Totalansicht des Monumentes).

Ant. Krenn, Zürich.

Eine Sängersfahrt im Jahre 1898.



Der Männerchor Chur auf der Fahrt nach dem Sängerfest in St. Moritz. Phot. Lang, Chur.

Unser Bild stellt den Männerchor Chur dar, welcher in einer Anzahl zwei- und vierpänniger Wagen nach dem Sängerfeste in St. Moritz fährt. Ganz abgesehen davon, daß derartige Vereinsfahrten schon jetzt im Schweizerlande zu den Seltenheiten gehören, wird man auch im Bündnerlande in wenigen Jahren bei entfernteren Festanlässen per Wagen durch die Thäler und durch die Berge rollen.

Und diese Herren, welche auf dem Bilde so fröhlich aus den Wagen herausschauen, sind dann schon wieder älter geworden; noch ein paar Jahre dazu, und der Nachwuchs will es nicht begreifen, wenn ihm erzählt wird, wie schön es gewesen, unter Peitkenthal und Schellengeltingel über die Pässe ins schöne Engadin zu kutschieren.

Genau so, ebenfalls mit entrolltem Banner, zogen vor 56 Jahren die Herren vom Zentralkomitee des eidg. Freischützens in Chur ein; die weite Strecke von Solothurn her über Zürich, Winterthur, St. Gallen, das Rheinthal herauf, wurde auch per Axe auf der Landstraße gemacht, anders wäre es ja nicht möglich gewesen. Es sei aber zu selber Zeit nicht so trocken und so langweilig zugegangen wie heute auf der Eisenbahn, meinte ein alter Veteran, der als wohlbestalter Pferdehalter damals den vornehmsten Wagen führte. Man habe von weitem schon mit der Peitsche nur leicht zu fallen gebracht, da sei das Ließelt oder Bäbeli schon mit einem Schöpplein vor dem Wirtshaus bereit gestanden und habe, je nachdem es aufgetanden, ein fröhliches oder ein schnippisches Wort bereit gehabt. Die Zeiten ändern sich und — wir mit ihnen.

Spinner's
Seidenstoffe

sind anerkannt solid und billig. Grossartige Auswahl in schwarzen, weissen und farbigen Seidengeweben von 65 Cts. per Meter bis Fr. 18,50.
Stets das Neueste für Braut-, Gesellschafts- u. Strassen-Toiletten.
Direkter Versand an Private meter- und robenweise. (K-1520-Z)
Verlangen Sie gefl. Muster beim Seidengeschäft
E. Spinner & Cie, Zürich.
(vormals J. Zürcher's Seidenstoff-Fabrik), Bahnhofstrasse 46.